

Zu einigen Antworten auf unseren Artikel von vor einer Woche

Wir freuen uns, daß es mittlerweile – sowohl hier als auch auf der [von uns eingerichteten Webseite](#) – eine ganze Reihe von Kommentaren zu unserem Artikel von vergangenem Samstag gibt.

Wir sind leider nicht in der Lage, eine Synthese dieser Kommentare und unseres Artikels zu formulieren (da wir uns nicht in der geeigneten Sprechposition fühlen, große [politisch-]konzeptionelle Vorschläge zu machen). Wir möchten aber zumindest auf einige Punkte antworten – auch wenn es uns scheint, daß nicht alle angesprochenen Punkte gleichermaßen wichtig für die Zukunft sind.

Zu dem Kommentar von N. vom [21.06. um 18:16 Uhr](#):

„Die radikale Linke gibt es im Grunde nicht mehr.“

Dem mag im gewissen Sinne so sein – nämlich, wenn unter „radikale[r] Linke“ die autonome Linke, wie sie sich in der BRD um 1980 herum aus der Sponti-Bewegung der 1970er entwickelte, gemeint ist.

Das dürfte allerdings schon bei Gründung von *linksunten* nicht anders gewesen sein. Die Hochzeit der klassischen autonomen Bewegung (als radikaler Teil der neuen sozialen Bewegungen der 1970er und vor allem 1980er Jahre) dürfte schon seit Mitte der 1990er Jahre vorbei sein.

Trotzdem hatte *linksunten* seine LeserInnen- und AutorInnen-Spektren, von dem die Reste der militanten Linke ein integraler Teil waren und zu dem im übrigen so unterschiedliche Gruppen, Bündnisse und Zeitschriften wie der [Antifa AK Cologne](#), das [Autonomie Magazin](#), die [Basisgruppe Antifa Bremen](#), das *Lower Class Magazine* (s. mindestens [1](#), [2](#) und [3](#)) sowie [Perspektive Kommunismus](#) gehörten. Allein schon [über 4.000 accounts](#) gab es bei *linksunten*; dazu kamen diejenigen, die ohne *account* schrieben und lasen.

„Die IL-Reformisten sind komplett in den Schoß der bürgerlichen Gesellschaft gewandert (Gesessen haben sie dort auch schon vorher, haben damals aber noch das Gegenteil behauptet).“

Wir hatten unsererseits schon in einem [Artikel, der 2016 bei linksunten erschien](#), geschrieben:

„Die IL ist u.E. nicht revolutionär (und sie verwendet den Begriff ja auch fast nie – manch-

mal allerdings schon). Sie mobilisiert gegen Symptome und nicht gegen gesellschaftliche Strukturen (Ursachen) – und hält mit ihren weitergehenden Zielen in der alltäglichen Praxis hinter dem Berg.“

(<https://linksunten.indymedia.org/de/system/files/data/2016/01/2109480462.pdf>, S. 5)

Insofern haben wir zu dem, was N. schreibt keinen großen Widerspruch (allerdings würden wir in Bezug auf die IL eher von „gradualistisch“ als „reformistisch“ sprechen). – Das ist unseres Erachtens aber im vorliegenden Zusammenhang *insgesamt nicht der entscheidende Punkt*:

linksunten war kein Medium exklusiv der revolutionären Linken – und es wäre unseres Erachtens dem aktuellen Kräfteverhältnis auch nicht angemessen, ein neues *linksunten* darauf zu reduzieren – für eine Plattform der *Berichterstattung* ohnehin nicht; aber auch nicht für eine Plattform der *Diskussion- und -Strategieentwicklung*. Denn uns scheint nicht, daß alle ReformistInnen und alle GradualistInnen in allen Fragen *immer* falsch liegen und alle (oder auch nur einige / ganze bestimmte) RevolutionärInnen *immer* richtig liegen. Zumindest in dieser gesellschaftlichen Situation (Kräfteverhältnis) ist es (taktisch) sehr wichtig, daß sich RevolutionärInnen in einem halbwegs wohlgesonnenen gesellschaftlichen Umfeld bewegen – statt sich selbstgenügsam abzukapseln.

„Indymedia scheiterte einst an der Moderationspolitik. [...]. Dann kamen neue Moderatoren hinzu und ab dann wurde alles, was nur nach Antideutsch roch, sofort gelöscht. Als Konsequenz wurde Linksunten entwickelt und ersetzte sofort das deutsche Indymedia. Es gab wieder den innerlinken Pluralismus. Aber auch das sollte sich ändern: So ab 2015 wurde wieder zensiert, diesmal eher aus einer queer-feministischen Richtung.“

Das ist für uns nicht so richtig nachvollziehbar (vllt., weil wir sowohl de.- als auch linksunten.indymedia nicht intensiv genug verfolgt haben):

- Daß sich *linksunten* durch eine ‚antideutschen-freundlichere‘ Moderationspraxis als de.indy auszeichnete und daß nun ausgerechnet die Haltung zu Antideutschen ein wichtiger Faktor für die Gründung von *linksunten* gewesen soll, würde uns eher überraschen.
- Auch der Vorwurf einer ‚Zensur‘ „aus einer queer-feministischen Richtung“ ab 2015 ist für uns nicht nachvollziehbar. Jedenfalls blieben zwei Texte von dg, die sich explizit gegen das Szene-Verständnis von „queer“ wandten, stehen:
 ++ <https://linksunten.indymedia.org/de/node/108153/> (allerdings schon vom März 2014)
 und
 ++ <https://linksunten.indymedia.org/de/node/219921/> (vom Juli 2017).

„Irgendwann wird es wieder eine Generation geben, in der linksradikale Positionen präsent sind. Diese Generation wird sich ihre Medien schaffen und sie wird hoffentlich aus den Fehlern der zwei Indymedias lernen.“

Das scheint uns zu abwartend zu sein; zum einen gibt es ja durchaus noch linksradikale Positionen – und ob sie sich reproduzieren können, hängt auch davon ab, welche Medien sie zur Verfügung haben bzw. sich schaffen. Wir sehen das also wie dreamer (Kommentar vom 22.06. um 00:34 Uhr): „Indymedia oder nicht, der verbleibende Teil der Linken (wie gross er auch sein mag) wird eigene Medien brauchen, jetzt und in Zukunft.“

Siehe zur Notwendigkeit eigener Medien auch die beiden dortigen Kommentare von anon (vom [21.06. um 0:12 Uhr](#)) und Ronnya (vom [22.06. um 17:12 Uhr](#)): <http://zu-diskutierende-fragen.de/fragen-die-wir-diskutieren-sollten/f-1-besteht-ueberhaupt-noch-bedarf-an-linksunten/>.

Zu dem Kommentar von dreamer vom [22.06. um 00:34 Uhr](#):

„In dem Moment wo es einen Verbund von Plattformen gibt die föderiert aber unabhängig voneinander moderieren kann keine einzelne einen Inhalt aus dem gesamten Verbund entfernen.“

- Den (doppelten) politischen Sinn der Idee verstehen wir:
 - ++ *Nach außen:* Für einen Angriff auf den ganzen Verbund müßten mehr Hosts in die Pflicht genommen werden; es müßten ggf. mehr Leute identifiziert werden etc. – als wenn es nur eine einzelne Webseite gäbe.
 - ++ *Nach innen:* Das, was eine bestimmte Moderationsgruppe (oder Einzelperson) auf ihrer Plattform (= Element des Verbundes) nicht haben möchte, ist als Inhalt auf anderen Plattformen des Verbundes (vielleicht) noch erträglich.
 Allerdings können sich auch in dieser Konstellation politische Differenzen so zuspitzen, daß ein Teil des Verbundes sagt: ‚Wenn dieser oder jener – vermeintlich oder tatsächlich – sexistische, rassistische, antisemitische, transphobe, ... Text nicht auf allen Seiten des Verbundes gelöscht wird, dann wollen wir auch nicht mehr, daß die Seiten/Plattformen, die den fraglichen Text nicht löschen, weiterhin zu dem Verbund gehören.‘
- Wie das technisch funktioniert ist, uns allerdings nicht klar: Im Prinzip spiegeln sich die Seiten wechselseitig, aber wenn auf einer Seite Inhalt gelöscht wird, dann wird der nun (wieder) ‚fehlende‘ Inhalt nicht erneut synchronisiert? :o

Zu dem Kommentar von indyloving techie vom [23.06. um 18:58 Uhr](#):

indyloving techie schreibt über diese Netzwerk-Idee: „zunächst nehmen sie de.indy quasi als alpha-moderation (texte die von de.indy gelöscht werden werden auch bei ihnen gelöscht). de.indy behält innerhalb dieses neuen netzwerkes also eine sonderstellung, ja, eine zentrale stelle. und de.indy kann auch noch nicht föderieren – also artikel aus den anderen knoten nehmen. dadurch ist de.indymedia der primäre punkt, an dem die leute ihre nachrichten ins netzwerk hochladen.“

Uns scheint: Der erste Punkt wird durch den letzten Punkt relativiert. Da Artikel und Kommentare auf verschiedenen Seiten des Netzwerkes hochgeladen werden können, aber de.indy die anderen Seiten (bisher) nicht spiegelt, unterliegen diese zusätzlichen Artikel und Kommentare ja auch nicht der Moderationspraxis (und auch nicht der juristischen und politischen Verantwortung) von de.indy. – Das heißt: Die Alpha-Stellung von de.indy ist nur eine begrenzte.

Nicht klar ist uns aber – wie schon gesagt – das Verhältnis zwischen den *anderen* Teilen des Netzwerkes zueinander: also wie sich automatische Synchronisierung und Autonomie (der jeweiligen Moderationsentscheidungen) – technisch/praktisch – zueinander verhalten.

Und was heißt das für die LeserInnen: Wie erhalten die LeserInnen einen Überblick, ob es in irgendwelchen Netzwerk-Teilen zusätzlichen Inhalt gibt, der von anderen Netzwerk-Teilen aber gelöscht wurde?

Zum in verschiedenen Kommentaren angesprochenen Punkt:

- *„Parteipolitik, wie vorgeschlagen“* (Kommentar von N. vom [21.06. um 18:16 Uhr](#))
- *„Ja nee, natürlich nicht. Wer hat denn das vorgeschlagen?“* (Kommentar von dreamer vom [22.06. um 00:34 Uhr](#))
- *„ein linksunten.indymedia.org mit partei-unterstützung wird es nie geben, da das den grundsätzen von indymedia widerspricht, welche wiederum auf den PGA-Hallmarks fußen und die PGA-Hallmarks verbieten parteiengeschwätz und parteiinflussnahme aus gutem grund. daher kann sich ein neues linksunten nicht indymedia nennen, wenn es parteien unterstützt oder deren texte zulässt. (und ja, der autor des posts hat genau das gefordert)“* (Kommentar von indyloving techie vom [23.06. vom 18:58 Uhr](#))
- *„Wovon wurden denn parteiförmig organisierte Linke konkret ausgeschlossen? Moderieren zu dürfen?“* (Kommentar von Ronnya vom [24.06. um 22:44 Uhr](#))

Vorgeschlagen oder gefordert haben wir diesbezüglich gar nichts. Wir sind auch in keiner Partei und stehen auch keiner besonders nahe.

Aber in der Tat fragten wir in unserem Artikel: „Soll der Ausschluß von parteiförmig organisierten Linken so – recht strikt –, wie bei *linksunten* bis zum Verbot üblich, beibehalten werden?“

In der *linksunten*-Moderationskriterien stand ja: „Wir verstecken offensichtliche Falschmeldungen, Werbung für Parteien und hierarchische Gruppen, Wahlwerbung und kommerzielle Werbung, Spam, Verschwörungstheorien und religiöse Inhalte sowie doppelte Postings.“

Wenn der Begriff „Werbung“ eng ausgelegt wird, mag das kein Problem; vielleicht sogar auch unseres Erachtens richtig sein.

Aber wenn schon jedes Diskussionspapier einer Partei „Werbung“ für diese Partei ist, dann scheint uns die Grenze falsch gezogen zu sein:

- Weder ist nicht-partieförmige Organisation *per se* eine Radikalitätsgarantie;
- noch impliziert parteiförmige Organisation automatisch Reformismus.

Und dann kommt noch hinzu: Auch *linksunten* war weder ein Medium ausschließlich der revolutionären noch ausschließlich der militanten Linken.

Sich angesichts dieser Gesamtkonstellation an der Parteiform festzubeißen, erscheint uns *nicht* richtig. – Selbstverständlich kann das auch anders gesehen und anders gemacht werden; aber es müssen dann halt auch Leute machen. Wir würden das dann eher solidarisch mit gewissen Abstand / punktuell unterstützen, als daß wir uns damit voll identifizieren könnten –

und das wäre unseres Erachtens auch kein Problem. Denn so war es auch auf in Bezug auf das alte *linksunten* – denn auch mit dem alten *linksunten* hatten wir uns nicht voll identifiziert. Trotzdem haben wir eine eindeutige Haltung und Praxis gegen das staatlicherseits ausgesprochene Verbot (des [alten] HerausgeberInnen-Kreises).

PS.:

Jeweils zwei weitere Kommentare

- von anon vom [21.06. um 0:15 Uhr](#) und Ronnya vom [24.06. um 22:23 Uhr](#)
bzw.
vom [21.06. um 0:21 Uhr](#) und vom [24.06. um 22:42 Uhr](#)
bzw.

vom [21.06. um 0:36 Uhr](#) und [24.06. um 23.04 Uhr](#)

gibt es dort:

<http://zu-diskutierende-fragen.de/fragen-die-wir-diskutieren-sollten/f-2-eine-pietaetloses-idee/>,

<http://zu-diskutierende-fragen.de/fragen-die-wir-diskutieren-sollten/f-6-klandestine-oder-offene-struktur/>,

<http://zu-diskutierende-fragen.de/fragen-die-wir-diskutieren-sollten/f-10-welche-kenntnisse-waeren-noetig/>.

jeweils einen weiteren Kommentar von Ronnya

- vom [24.06. um 22:35 Uhr](#), um [22:46 Uhr](#) und um [22:47 Uhr](#) gibt es dort:
<http://zu-diskutierende-fragen.de/fragen-die-wir-diskutieren-sollten/f-3-wie-sollte-der-neue-herausgeberinnen-kreis-heissen/>;
<http://zu-diskutierende-fragen.de/fragen-die-wir-diskutieren-sollten/f-7-moderationskriterien-unveraendert-oder-modifiziert/#comment-18>
und
<http://zu-diskutierende-fragen.de/fragen-die-wir-diskutieren-sollten/f-8-sympathie-und-oder-dokumentation/>